



Miltahader Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.60 RM. ...

Nun wieder Leipzig

Der politische Teil des Reichstagsbrand-Prozesses
HGD Der letzte Teil der Beweisaufnahme im Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter, der sich ab Donnerstag wieder im Gebäude des Reichsgerichts in Leipzig abspielt, ist von besonderem Interesse, da er sich mit den politischen Hintergründen des Verbrechens beschäftigt.

Besonders interessant war es, das Benehmen der Angeklagten zu beobachten, von der Lubbe erschien völlig gleichgültig und ließ mit sich alles geschehen, jedoch im Ausland vielfach der Verdacht auftauchte, er stehe unter dem Einfluß irgend eines Narkotikums; denn, so argumentierte man, es sei unmöglich, daß ein Mensch so teilnahmslos zuhöre wie über sein Leben entschieden würde.

Das Gericht hat es bei der Verhandlung insofern besonders schwer, als die Vernehmung der Angeklagten außerordentlich wenig Anhaltspunkte gegeben hat. Fest stand nur die Schuld oder Mitschuld Lubbes, an der ohnehin kein Zweifel bestand. Die Rolle der anderen Angeklagten mußte sich also erst aus der Zeugenaussage ergeben für den Außenstehenden, der in den Akten des Prozesses nicht so zu Hause ist wie die unmittelbar beteiligten Personen.

Von entscheidender Bedeutung für den Ausgang des Prozesses werden natürlich die Sachverständigengutachten sein, die auch in den Berliner Verhandlungstagen vorgelesen wurden. Sie boten insofern sogar die Grundlage zu der weiteren Verhandlung, als gerade durch sie festgestellt wurde, daß Lubbe nicht der einzige Täter gewesen sein konnte.

Der Führer über die deutsch-französischen Beziehungen

Paris, 22. Nov. „Matin“ veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die der Außenminister des französischen Wirtschaftsblattes „L'Information“, de Brinon, mit Reichskanzler Adolf Hitler gehabt hat. Brinon hebt die zwanglose persönliche Aufnahme durch den Reichskanzler hervor...

Tagespiegel.

Der Vertreter des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem Führer, die erneut den Friedens- und Verständigungswillen des Kanzlers bekundet.

In Genf wurde die Abrüstungskonferenz ohne Aussprache nach dem Vorschlag Hendersons bis Mitte Januar vertagt.

Der russische Geschäftsträger in Washington, Skwirski, hat sein Amt angetreten. Er erklärte, daß demnächst neue Verhandlungen eingeleitet werden zum Abschluß eines russisch-amerikanischen Handelsvertrages.

Im Prozeß gegen die Himmlinger Schmugglerbande, dem bisher größten Schmuggelprozeß in Deutschland, die tonnenweise Tabak, Tee und Kaffee über die deutsch-holländische Grenze geschmuggelt hatte, wurde für die 21 Angeklagten auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 32 529 000 RM. und auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 16 Jahren erlannt.

Der Reichskanzler habe erklärt, daß seine Einstellung stets die gleiche sei. Er suchte die Aussprache und Verständigung, weil er darin die Garantie für den Frieden erblicke. Er wolle, daß dieser wahrhafte Friede zwischen loyalen Geanern geschlossen werde.

„Ich glaube“ — so erklärte der Reichskanzler — „daß das Ergebnis der Volksabstimmung meinem Wunsch neue Kraft gibt. Wenn früher Stresemann oder Brüning verhandeln, so konnten sie sich nicht darauf berufen, daß das deutsche Volk hinter ihnen stehe.“

Das Gespräch sei dann auf das deutsch-französische Problem übergegangen. Adolf Hitler, so schreibt de Brinon, glaube an die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung. „Ich habe die Ueberzeugung“, so habe der Reichskanzler erklärt, „daß wenn die Frage des Saargebietes, das deutsches Land ist, einmal geregelt ist, nichts Deutschland und Frankreich in Gegensatz zueinander bringen kann.“

„Man beleidigt mich, wenn man weiterhin erklärt, daß ich den Krieg will. Sollte ich wahrhaftig sein? Den Krieg? Er würde keine Regelung bringen, sondern nur die Weltlage verschlimmern. Er würde das Ende unserer Rassen bedeuten, die Eliten sind, und in der Folge der Zeiten würde man sehen, wie Äpfel sich auf unserem Kontinent festsetzen und der Bolschewismus triumphiert.“

Der Berichterstatter wies in diesem Zusammenhang auf die äußeren Aufmachungen hin, die man in Deutschland finde: Die Freude an der Verberückung der Kraft.

Der Reichskanzler erwiderte darauf, daß Deutschland fähig sein müsse, sich zu verteidigen. Sein Programm lasse sich solange, dermaßen präzisieren: Kein Deutscher für einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung seines Vaterlandes das gesamte Volk.

wenn sie die gleiche Kleidung trägt, so deshalb, weil sie die neue Ordnung und ihre Garantie verlorere.

Das Gespräch wandte sich sodann den Mitteln zu, durch die das deutsch-französische Problem bereinigt werden könnte.

Der Reichskanzler führte nach der Schilderung de Brinons aus: „Wie die Verständigung zwischen gleichberechtigten Nachbarländern verwirklicht werden kann? Mein Vaterland ist nicht eine zweitrangige Nation, sondern eine große Nation, der man eine unerträgliche Behandlung aufzuzwingen hat.“

Auf den Hinweis Brinons, daß man in Frankreich auch die Gemüthlichkeit haben möchte, daß nach endgültiger Regelung der Differenzen nicht neue Schwierigkeiten auftauchen, erwiderte der Kanzler: „Ich allein entscheide über die Politik Deutschlands. Und wenn ich mein Wort gebe, da bin ich gewohnt, es zu halten.“

Aber sprechen wir von der französischen Sicherheit! Wenn man mir sagen würde, was ich für Sie tun kann, würde ich es gern tun, wenn es sich nicht um eine Unehre oder eine Drobung für mein Land handelte. Ein englischer Journalist hat geschrieben, daß man zur Beruhigung Europas eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeiführen und Frankreich die zusätzliche Sicherheit eines Verteidigungsabkommens mit England geben müßte.

De Brinon wirft ein, daß der Rücktritt Deutschlands vom Völkerbund eine tiefe Erregung ausgelöst habe, und fragt an, ob Deutschland nach Genf zurückkehren werde. Die Antwort des Reichskanzlers lautet, nach den Worten Brinons: „Als ich Genf verließ, habe ich eine notwendige Handlung vollzogen und ich glaube damit zur Klärung der Lage beigetragen zu haben.“

De Brinon zieht aus seiner Unterredung mit dem Reichskanzler den Schluß, daß das Urteil des englischen Journalisten G. Ward Price, der auf Grund einer Unterredung mit dem Reichskanzler von dessen Aufrichtigkeit überzeugt wurde, zutrifft.

Revision des Völkerbundes?

Englische Stimmen zur Komreise Avenols

London, 22. Nov. Die Reise des Generalsekretärs des Völkerbundes, Avenol, nach Rom erregt hier im Zusammenhang mit dem italienischen Pressefeldzug gegen die jegige Form des Völkerbundes großes Interesse. Mehrere Blätter sprechen von der Möglichkeit, daß eine Reform des Völkerbundes vorgeschlagen werde.

„Matin“ über Avenols Mission in Rom

Paris, 22. Nov. Der römische Korrespondent des „Matin“ berichtet zum Aufenthalt des Generalsekretärs des Völkerbundes,

Jeden Abend! Jeden Morgen! Chlorodont die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

Wenol, in Rom, man habe Wenol die Abicht zugesprochen, Mussolini den Plan einer Reorganisation des Völkerbundes zu unterbreiten, damit die bisher abseits stehenden Mächte in ihn eintreten könnten. Diese Möglichkeit sei gegeben durch eine Abtrennung des Verfallener Vertrages vom Völkerbundstatut und durch Streichung der Artikel 10 und 16 bezüglich der Garantie der Grenzen und Sanktionen. Wenol habe demgegenüber, daß er einen solchen Plan hege. Nichtsdestoweniger stehe fest, daß er versuchen werde, den Austritt Italiens aus dem Völkerbund um jeden Preis zu verhindern. Man nehme an, daß eine Zusammenkunft zu vier oder fünf in einem italienischen Ort in Aussicht genommen werden könnte, vielleicht in der Form, daß das Büro der Abrüstungskonferenz zeitweilig nach Italien verlegt werde.

## Der Vertagungsbeschluss in Genf

Genf, 22. Nov. In der Sitzung des Präsidium der Abrüstungskonferenz, die hinter verschlossenen Türen stattfand, wurde der Vertagungsbeschluss in der Form eines Berichtes des Präsidenten Henderson vorgelegt. Henderson weist in seinem Bericht auf die letzten diplomatischen Beipredungen mit den Vertretern Frankreichs, Italiens, Englands und der Vereinigten Staaten, sowie dem Generalberichterstatter der Konferenz hin, in denen die gegenwärtigen Schwierigkeiten und Gefahren eingehend erörtert worden seien. Es sei anerkannt worden, daß die gegenwärtigen Gegensätze in den verschiedenen bedeutungsvollen politischen Fragen zu tiefgehend seien, als daß irgendwelche Hoffnungen auf einen erfolgreichen Ausgang einer Aussprache im Hauptausschuss beständen. Daher habe sich die Notwendigkeit der Vertagung des Hauptausschusses zwangsläufig ergeben. Es sei vorgeschlagen worden, daß gleichzeitig mit den Arbeiten der Abrüstungskonferenz parallel laufende ergänzende Verhandlungen zwischen den einzelnen Staaten auf diplomatischem Wege stattfinden.

Diese Kompromißformel Hendersons wurde zur allgemeinen Ueberraschung stillschweigend vom Präsidium ohne jede weitere Erklärungen angenommen. Nach kaum 10 Minuten war die Sitzung bereits zu Ende. Weder Paul-Boncour noch die Vertreter Englands oder Italiens gaben irgendwelche Erklärungen ab. Die hier verbreiteten Mitteilungen, daß Paul-Boncour eine grundsätzliche politische Erklärung im Präsidium abgeben würde, war lediglich eine Drohung. Man erklärt, das auffallende Stillschweigen der Vertreter der Großmächte sei nur drauf zurückzuführen, daß eine Auslegung der Kompromißformel durch Paul-Boncour unvermeidlich zur völlig entgegengesetzten Auslegung der Vertreter Englands und Italiens geführt hätte. Es hätte sich sodann erwiesen, daß die Vertagung des Hauptausschusses nur erfolgt ist, weil eben ein Zusammentritt des Hauptausschusses heute das Ende der Konferenz bedeuten würde.

Auf französischer Seite wird erklärt, daß im Hinblick auf eine möglicherweise bevorstehende Kabinettskrise mit einem sofortigen Beginn der diplomatischen Besprechungen nicht zu rechnen sei. Besonders dementiert man auf das Energischste von neuem die Einberufung einer diplomatischen Konferenz. Auch auf englischer Seite wird die so viel erörterte diplomatische Konferenz vorläufig als höchst unsicher und fraglich erklärt.

In allen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß das formale Ende der Abrüstungskonferenz jetzt nicht weiter hinausgeschoben werden kann und daß voraussichtlich die Januartagung zu der offiziellen Bestätigung des bereits erfolgten vollständigen Zusammenbruchs der Konferenz führt.

## Führerauslese im Arbeitsdienst

Nach dem Referat des neu ernannten Inspektors der Führerschulen Dr. Veder vor der Presse.

Der Deutsche Arbeitsdienst hat im Laufe dieses Jahres

sich allmählich zu den Formen durchgerungen, daß seine Führer und Leiter mit Recht sagen können: Er steht! Trotz der Fülle theoretischer und bereits auch praktischer Vorarbeiten betrat man doch Neuland, als es galt, mehrere Hunderttausend junger Deutscher auf einmal in Arbeitsdienstlagern unterzubringen und sie für die großen vaterländischen Aufgaben zu schulen. Aus den Fehlern und Erfahrungen hat man gelernt, und nun ist der Weg frei, um vor allem die sehr wichtige Frage der Führerauslese befriedigend lösen zu können.

Der Deutsche Arbeitsdienst hat zwei große grundsätzliche Aufgaben zu erfüllen. Die erste liegt auf volkswirtschaftlichem Gebiet und besteht in der Mithilfe zur Arbeit, die in ihrem letzten Ziel die deutsche Brotfreiheit erringen soll. Die zweite ist erziehungspolitische Art, denn durch den Arbeitsdienst soll der junge deutsche Mensch in der großen Erziehungsschule der deutschen Volksgemeinschaft umgeformt werden. Es ist das Verdienst des neuen Staates, daß er den Begriff der deutschen Arbeit als der Grundlage allen Lebens wieder erweckt hat. Auch der Arbeitsdienst steht im Zeichen des Führergedankens, aus der Erkenntnis heraus, daß es in der Geschichte unseres Volkes immer dann aufwärts gegangen ist, wenn sich wirkliche Führer für es einsetzten. Führer kann man aber nicht einfach ernennen oder abkommandieren, zu den Führern gehören regelmäßig die Besten, die aus der Gemeinschaft herauswachsen.

In der Reichsschule des Deutschen Arbeitsdienstes und in den zwölf Bezirksschulen im Reich soll das Führertum im Deutschen Arbeitsdienst ausgelesen und für die großen Aufgaben auf eine einheitliche Linie gebracht werden. Grundlagen und Voraussetzung ist das Bekenntnis zum Nationalsozialismus und seinem Führer. Ist ja schließlich doch auch der Arbeitsdienst nichts anderes, als der letzte Ausdruck des nationalen Sozialismus, weil hier die jungen Deutschen in gemeinsamer Arbeit ohne Lohn die neuen Werte schaffen, die unser Volk braucht. Deshalb ist das Führertum im Arbeitsdienst vor dieser Jugend mit besonderer Verantwortung belagert, weil sie das kommende Reich darstellt. Führer im Arbeitsdienst zu sein ist kein Beruf, sondern ein Dienst am lebendigen Deutschland.

Diese Auffassung von dem hohen Führerbegriff im Arbeitsdienst ist das Zeichen, in dem die Führerschulen im deutschen Arbeitsdienst stehen. Nicht alte Wunden aufzureißen liegt ihnen ob, etwa durch Verfehlung oder Herabsetzung dessen, was bereits in früheren Jahren gelegentlich der ersten Anfänge des Arbeitsdienstes geleistet worden ist. Die vor uns liegende Zeit braucht alle Kräfte. Diese Kräfte mit dem stärksten Willen zu erfüllen, das Vorbild eines neuen deutschen Geschlechtes zu sein, ist die Aufgabe, die nunmehr den Führerschulen im Deutschen Arbeitsdienst gestellt worden ist.

## Neues vom Tage

### Otto Merz zum Gedächtnis

Berlin, 22. Nov. Am Mittwoch kamen auf der Aous die Freunde und Kameraden von Otto Merz zusammen, um hier an der Stätte seines tragischen Todes einen Gedenkstein zu weihen. Otto Merz, der erfolgreiche deutsche Automobilrennfahrer, der in der ganzen Welt unzählige Siege errang, verunglückte vor 8 Monaten am 19. Mai bei einer Vorbereitungsfahrt zu dem großen Aous-Rennen. Der Gedenkstein, ein Findling, steht in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle, etwa 3,5 Kilometer von der Nordküste der Aous entfernt. Vor dem Gedenkstein hatten sich außer der Frau des Toten, seinem jüngeren Töchterchen, auch die Vertreter des Reichswehr- und Reichsverkehrsministeriums, die Führer der Motoristverbände, der Automobilwirtschaft und die Rennfahrer Burgaller, Simons und Hans von Stud eingefunden. Eine Motorstaffel der SA und eine Staffel des NSKK, dem der Tote angehörte, hatten in langer Front aufstellung genommen. Der Chef des Kraftfahrwesens der SA und Führer des NSKK, Obergruppenführer, Major Süßlein, hielt die Gedenkrede, in der er das Leben des Sportmannes Otto Merz und vor allem seine großen Erfolge bei internationalen und nationalen Automobilrennen würdigte. Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden fiel dann die Hülle des Gedenksteins, der die Aufschrift trägt: „Am 19. Mai 1933 fiel hier im Sportkampf um den Deutschen Sieg unser Kamerad Otto Merz. Sein Geist lebt in uns fort. Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps“. Am Schluss sprachen noch Dr. Bentz von Daimler-Benz und Direktor Weimers von der Aous Worte des Dankes und des Gedächtnisses für den Toten.

rollt sich in glatter Weise ab. Die polnischen Grenzbeamten sind, soweit ich sie kenne, alles ganz gute Kerle. Das Gegenteil von chauvinistisch.“

„Ganz erfreulich!“

„Ja, aber es ist beinahe unheimlich. Die Grenze ist sonst ganz anders. Ich habe Bekannte, sogar Verwandte in anderen Grenzgebieten. Wenn die erzählen! Da ist es hier unheimlich ruhig. Wie die Stille vor dem Sturm.“

„Mein Nachbar, Herr von Waszewski . . . ist er Pole gewesen?“

„Schwer zu sagen, Herr von Kamerling. Der Name . . . polnisch, stochpolnisch sogar . . . auch der Typ, betrachten Sie besonders seine Tochter . . . ausgesprochen polnisch . . . aber er bezeichnet sich als guten Deutschen, und wir haben wirklich bis heute noch keinen Grund gehabt, das zu bezweifeln.“

„Ich glaube es! Ich habe Herrn von Waszewski einen Besuch abgestattet.“

„So! Bedenken Sie länger auf Rosenberg zu bleiben, Herr von Kamerling?“

„Ja! Ich will erst einmal Ordnung schaffen!“

Peter Mielsch sah ihn erstaunt an.

„Ordnung schaffen? Verzweiflung, da verstehe ich Sie nicht. Rosenberg gilt doch weit und breit als Mustergut.“

„Als Mustergut, das nichts abwirft!“

Peter Mielschs Gesicht wurde immer länger. „Unmöglich . . . wenn das Gut nicht einen Ertrag von mindestens . . . na sagen wir 20 Mille bringt . . . es könnten eigentlich auch 40 sein . . . bei dem glänzenden Boden . . . dann weiß ich nicht.“

„Da haben Sie wieder recht. Aber tun Sie mir den Gefallen und reden Sie über diesen Punkt nicht. Das Gut müßte eine gute Rente abwerfen . . . aber es hats bisher noch nicht. Und woran das liegt . . . das, Herr Mielsch, das will ich feststellen.“

Der Gendarm sah kopfschüttelnd vor sich hin.

## Neue Margiftenhege in Belgien

Brüssel, 22. Nov. In Belgien zeichnet sich eine neue Welle marxistischer Angriffe gegen das nationalsozialistische Deutschland ab. Im ganzen Lande werden illustrierte Flugblätter verteilt. In Antwerpen wird mit einer auf tiefstem Niveau stehenden Kellame die Ausführung eines gegen das heutige Deutschland gerichteten Theaterstückes angekündigt. Das Stück ist selbst nach dem Einverständnis der sozialistischen Presse literarisch minderwertig. Den Gipfel der Verbeugung erreicht jedoch die Inanspruchnahme des belgischen Rundfunks für Propagandazwecke seitens der Sozialistischen Partei Belgiens.

Die deutsche Gesandtschaft hat gegen diese Vorgehensweise energisch Verwahrung bei der belgischen Regierung eingelegt, und insbesondere die Abstellung des Mißbrauchs verlangt, der mit dem unter staatlicher Kontrolle stehenden Rundfunk getrieben wird, und der geeignet ist, eine Störung der deutsch-belgischen Beziehungen zu verursachen.

## Japan zieht Beobachter zurück

Tokio, 22. Nov. Die japanischen Marinebehörden haben den japanischen Botschafter bei der Abrüstungskonferenz, Admiral Wasagawa, angewiesen, nach Tokio zurückzukehren, da sie nichts von der Abrüstungskonferenz erwarten. Zwei japanische Vertreter verbleiben noch in Genf, um die Vertretung Japans auszuüben.

## Der Werber ordnet das Anzeigenwesen

Berlin, 22. Nov. Am 1. Januar 1934 tritt die dritte und vierte Bekanntmachung des Werberats der deutschen Wirtschaft in Kraft. Beide Bekanntmachungen sind für das Anzeigenwesen von grundlegender Bedeutung, da sie eine völlige Neuordnung auf diesem Gebiete darstellen. Die dritte Bekanntmachung, die mit Ausnahme der Adressblätter für sämtliche Druckschriften, die Anzeigen aufnehmen, gilt, stellt weitere Bedingungen auf, unter denen die Wirtschaftswerbung durch Anzeigen genehmigt ist oder wird. Wer also ab 1. Januar 1934 Wirtschaftswerbung noch durch Anzeigen ausführt, d. h. Anzeigenwerbung treibt, berät, durchführt oder vermittelt, ist gesetzlich verpflichtet, diese Bestimmungen des Werberats einzuhalten, weil er sonst Gefahr läuft, daß ihm vom Werberat die Genehmigung, Wirtschaftswerbung auszuführen, entzogen wird. Richtunggebend bei der Aufstellung der Bestimmungen, die im Einvernehmen mit den beteiligten Wirtschaftskreisen erfolgte, war der Wille, der Anzeigenwerbung keinerlei hindernde Fesseln anzulegen, sondern sie im Gegenteil so weit als irgend möglich zu erleichtern. In der vierten Bekanntmachung hat der Werberat die zukünftige Arbeitsweise der Werberater klargestellt.

## Abchluss der Tagung der NSBD.

### auf Deutschlands höchstem Gipfel

Garmisch, 22. Nov. In Anwesenheit des Leiters der NSBD, Staatsrat Schuhmann-Berlin, fand am Dienstag im Schneefarnhaus auf der Zugspitze die Tagung der NSBD und der Deutschen Arbeitsfront ihr Ende. Die mit Tannengrün geschmückten Wagen der bayerischen Zugspitzbahn brachten die rund 200 Gäste in seltener schöner Fahrt auf Deutschlands höchsten Gipfel. Staatsrat Schuhmann berichtete über die Aufgaben der NSBD und der Deutschen Arbeitsfront, die in den kommenden Wintermonaten zu bewältigen sind. Am 18. Uhr wurde die Rückfahrt nach Garmisch angetreten, wo sich unterdessen die gesamte Arbeitnehmerschaft von Garmisch und Partenkirchen zu einer machtvollen Kundgebung auf dem Marktplatz eingefunden hatte, die die Tagung würdig beendete.

## Polnischer Terror

### Störung einer Wahlversammlung in Graudenz

Bromberg, 22. Nov. Angesichts der Geschlossenheit, die die deutschen Wähler hinsichtlich der in Posen und Pommern bevorstehenden Kommunalwahlen zeigen, hatte die deutsche Wählervereinerung beschlossen, nur wenige Wahlversammlungen zu veranstalten, um den Gegnern keinen Grund zu irgend welchen „Ruhestörungen“ zu geben. So fand z. B. in Graudenz nur eine einzige deutsche Wahlversammlung statt. Unverantwortliche Elemente erreichten es jedoch, daß sie einen blutigen Verlauf nahm. Als sich im Saale eines Gasthauses eine zahlreiche deutsche Wahlgemeinde eingefunden hatte und der Hauptredner die Bedeutung der Kommunalwahlen hervorhob, wurde er von einer Zahl polnischer halbwüchsiger Burschen wiederholt gestört. Die Burschen hatten sich in den Saal geschlichen mit der Absicht, die deutsche Wahlversammlung aufzulösen zu lassen. Sie begannen plötzlich zu schreien: „Wir wollen nicht, daß deutsch gesprochen

Dann fragte er wieder: „Aber . . . Thomas Brucks ist doch ein tüchtiger Kerl. Und doch auch ehrlich?“

„Ich habe bisher keinen Grund, weder an dem einen noch an dem anderen zu zweifeln. Aber irgendwo ist ein Haken. Das muß festgestellt werden. Sie kennen Brucks schon länger?“

„Ja!“

„Er genießt den besten Ruf?“

„Ja!“

„Als Mensch wie als Fachmann?“

„Ja! Was glauben Sie, Herr von Kamerling . . . der Brucks . . . das ist der Abgott der Gegend. Wenn der ein Wort sagt, das gilt für zehn.“

„Ich verstehe das, der Mann ist vorbildlich in seiner Ruhe, und er verfügt über ein Wissen, als Landwirt und auch so, wie wenige. Alles, was recht ist. Stammt Brucks aus der Gegend?“

„Nein! Ich glaube, er ist aus der Gegend hinter Lissa, wo seine Eltern ein größeres Gut hatten.“

„hm! Jedenfalls eine vorzügliche Erziehung und Schule hat er genossen. Aber . . . mir gefällt eins nicht, daß er die polnischen Arbeiter in so großem Umfange herangezogen hat.“

Der Gendarm nickte.

„Das . . . gefällt ja allen nicht. Aber . . . es ist schon so. Es ist schwer, Landarbeiter zu erhalten. Und dann sind auch die Löhne der deutschen Landarbeiter wesentlich höher.“

„Ich finde das nicht, Herr Mielsch. Ich habe die Lohnlisten nachgesehen. Die Löhne, die die Polen auf meines Vaters Gut erhalten, stehen höchstens 10 v. H. hinter den Löhnen der deutschen Landarbeiter zurück.“

Jetzt war Peter Mielsch ehrlich verblüfft.

„Das ist unmöglich, Herr von Kamerling. Ich habe über diese Punkte neulich mit Herrn Brucks gesprochen. Sie müssen sich irren. Die Löhne . . . die belgischen Löhne müssen mindestens 35 v. H. niedriger sein.“

(Fortsetzung folgt.)

## Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am Nachmittag kam zu aller Erstaunen der Gendarm Peter Mielsch, ein noch junger, aber als sehr energischer tatkräftiger Mann bekannt, nach Rosenberg.

Er hatte von dem Attentat erfahren.

Wohl oder übel mußte Wilfried seine Aussagen machen, mußte mit ihm nach dem Fleck reiten, wo der Schuß gefallen war.

Aber die ganze Untersuchung verlief negativ.

Wilfried bedauerte es aber trotzdem nicht, denn in Peter Mielsch lernte er einen Beamten kennen, der ihm in seinem ruhigen Ernst ausgezeichnet gefiel.

Er lud ihn darum zum Abendessen ein und unterhielt sich mit ihm, der aus der Gegend stammte, angeregt.

„Grenze!“ sagte Peter Mielsch. „Die hats in sich! Da fällt mancher Schuß, der nie eine Erklärung findet. Zu Rosenberg gehört doch eine Försterei. Wissen Sie, daß schon drei Förster dort ihr Leben gelassen haben in den letzten Jahren?“

„Ich habe davon gehört. Man muß annehmen, Widerer?“

„Möglich!“ sagte Mielsch nachdenklich. „Wir haben nie etwas feststellen können. Der jetzige Förster ist gottlob gewichtig. Der hat sein Haus zu einer Festung gemacht und ich glaube nicht, daß Gefahr für ihn besteht. Wenigstens nicht in seinem Hause.“

„Ja! Ich war bei ihm. In den Wald geht er nur mit seinem Jungen. Ich entsinne mich, vor vier Jahren, da schob man die Ermordung des Försters auf polnische Banden.“

„Ja! Wir hatten den Verdacht, aber er ließ sich nicht aufrecht erhalten. Die Gegend hier ist gerade sehr ruhig. Die Polen belästigen uns, ganz ehrlich gesprochen, in keiner Weise. Grenzverkehr und was so drum und dran hängt,

Wird Pölnisch reden? Gleich darauf umringten sie den Vorstandstisch und lehten ihre Tumulte fort, so daß die Veranstalter die Bahöverammlung auflösen mußten. Als die Eindringlinge sahen, daß die verantwortlichen deutschen Verammlungsleiter jeden Zusammenstoß vermeiden wollten, schlugen sie auf die aus dem Saal eilenden deutschen Männer und Frauen mit Stöcken und Stühlen ein. Hierbei wurden vier Deutsche schwer verletzt, vier andere erlitten leichtere Verletzungen. Im Saal wurden Tische und Stühle zerbrochen und viele Fenster Scheiben zertrümmert.

## Syrien wird selbständig

### Französisch-syrischer Vertrag

Paris, 22. Nov. Zwischen Frankreich und Syrien ist ein Vertrag unterzeichnet worden, der die Aufhebung des französischen Mandats über Syrien und die Selbständigmachung Syriens in ähnlicher Form wie der vor einem Jahre abgeschlossene Vertrag Englands mit dem Irak vorsieht. Der Vertrag, der vom syrischen Parlament ratifiziert werden muß, und am Tage der Aufnahme Syriens in den Völkerverbund in Kraft tritt, sieht wie der Irak-Vertrag eine vierjährige Uebergangsperiode vor, während der die künftigen Beziehungen zwischen Syrien und Frankreich im einzelnen geregelt werden sollen. Der Vertrag ist ein Friedens- und ewiger Freundschafts- sowie ein Bündnisvertrag. Dem Vertrag sind zwei Protokolle beigegeben, die ein Militärabkommen, ein Gerichtsabkommen, Finanzabmachungen und ein Abkommen über das Statut der französischen Beamten in Syrien vorsehen.

## Letzte Nachrichten

### Oesterreichischer Nationalsozialist meuchlings niedergestochen

München, 22. Nov. Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP teilt mit: In St. Johann (Tirol) wurde am Dienstag abend ein Nationalsozialist von einem Heimwehrmann durch einen Messerstich so schwer verletzt, daß er in das Spital verbracht werden mußte, wo er mit dem Tode rinat. Die amtlichen Oesterreichischen Nachrichtenstellen haben bisher über den Vorfall nichts berichtet.

### Aufruhr im Gefängnis von Philadelphia unterdrückt

Philadelphia, 22. Nov. In der Erholungspause auf dem Gefängnis, wo sich 1300 Sträflinge befanden, liefen 75 von ihnen plötzlich in die Werkstätten, wo Baumwollgewebe hergestellt werden, und steckten sie in Brand. Das Feuer griff auf die Küche und die Waschanstalt des Gefängnisses über. Während sich die anderen Sträflinge freiwillig in ihre Zellen zurückbegaben, wurden die 75 Reuter durch Maschinengewehrfeuer und Revolverkugeln in eine Ecke des Gefängnisgefängnisses getrieben und dann in ihre Zellen zurückgebracht.

### Die lettlandische kommunistische Parlamentsfraktion verhaftet

Riga, 22. Nov. Das Parlament hat nach lebhafter Debatte mit 57 gegen 23 Stimmen entsprechend einer Forderung der Regierung beschlossen, die Immunität aller sieben Mitglieder der kommunistischen Fraktion aufzuheben. Die sieben Kommunisten, die beschuldigt sind, eine die Sicherheit des Staates untergrabende Tätigkeit entfaltet zu haben, wurden sofort nach Schluß der Sitzung verhaftet.

### Folgenreiches Versehen eines Arztes

Kattowiz, 22. Nov. Durch das Versehen eines Arztes kamen zwei Säuglinge einer Sosnowicer Familie ums Leben. Die Mutter der beiden Kinder hatte sich für diese eine kräftigende Medizin verschreiben lassen. In der darauf folgenden Nacht fanden die Eltern die Säuglinge tot auf. Die sofort angestellten Erhebungen ergaben, daß der Tod durch Verabreichung jaffcher Medizin herbeigeführt worden war. Der fragliche Arzt wurde verhaftet.

### Zur Reichstagswahl und Volksabstimmung

Stuttgart, 22. Nov. Der Kreiswahlausschuß für den 31. Wahlkreis Württemberg (Württemberg und Regierungsbezirk Sigmaringen) hat in seiner Sitzung vom 21. November 1933 auf Grund der Abstimmungsunterlagen für die einzelnen Wahlbezirke das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl und Volksabstimmung vom 12. November 1933 festgestellt. Die vorangegangene Prüfung der Niederschriften der Abstimmungsstände hat keine wesentlichen Anstände ergeben. Auch sind gegenüber dem vorläufigen Ergebnis wesentliche Änderungen nicht eingetreten.

Das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl und Volksabstimmung ist im 31. Wahlkreis folgendes:

#### Reichstagswahl und Volksabstimmung

1. Zahl der Stimmberechtigten, abzüglich derer, die einen Stimmschein erhalten haben . . . . . 1 831 752
2. Zahl der abgegebenen Stimmscheine . . . . . 51 788
3. Zahl der Stimmberechtigten insgesamt . . . . . 1 883 540
4. Zahl der abgegebenen Umschläge (einschl. der völlig leer abgegebenen Umschläge) . . . . . 1 840 463
5. Zahl der völlig leer abgegebenen Umschläge . . . . . 448

#### A. Reichstagswahl

1. Gesamtsumme der abgegebenen Stimmen . . . . . 1 827 168
2. Zahl der ungültigen Stimmen . . . . . 97 840
3. Zahl der für den Kreiswahlvorschlag der NSDAP abgegebenen gültigen Stimmen . . . . . 1 729 328
4. Zahl der Abgeordnetenstimme . . . . . 28
5. Zahl der Reststimmen . . . . . 49 328

#### B. Volksabstimmung

1. Gesamtsumme der abgegebenen Stimmen . . . . . 1 837 461
2. Zahl der ungültigen Stimmen . . . . . 22 560
3. Zahl der gültigen Stimmen . . . . . 1 814 901
4. Von den gültigen Stimmen sind  
Ja-Stimmen . . . . . 1 776 148  
Nein-Stimmen . . . . . 38 753

### Ministerialabteilung für die Volksschulen

Stuttgart, 22. Nov. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat ein Gesetz beschlossen, wonach der evangelische und der katholische Oberschulrat zu einer Ministerialabteilung für die Volksschulen zusammengelegt und ferner die Trennung der Bezirksschulaufsicht nach dem Bekenntnis beseitigt wird.

Durch die Zusammenlegung der beiden Oberschulräte wird viel Doppelarbeit vermieden. Angelegenheiten, die aus Gründen des Bekenntnisses einer besonderen Behandlung bedürfen, werden künftig einem Berichterstatter des betreffenden Bekenntnisses zugewiesen und von ihm bearbeitet werden. Auf seinen Antrag entscheidet der Präsident. In den Fällen, in denen dieser von dem Vorschlag des Berichterstatters des betreffenden Bekenntnisses abweichen will, ist die Angelegenheit, wenn der Präsident einem

anderen Bekenntnis als der Berichterstatter angehört, dem Kultusministerium zur Entscheidung vorzulegen.

Bisher war der katholische Kirchenrat, dem von seinen früheren Aufgaben nur noch die Verwaltung der katholischen Konvikte in Ehingen, Kottweil und Tübingen geblieben ist, mit dem katholischen Oberschulrat verbunden. Solange diese Aufgabe nicht durch Ueberführung der katholischen Konvikte in die Verwaltung der Kirche wegfällt, soll der katholische Kirchenrat als solcher weiterbestehen. Die Vorstandsstelle soll aber in ein Nebenamt umgewandelt werden, mit dessen Verletzung ein katholischer Berichterstatter der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu betrauen wäre.

Außer Württemberg hatte bisher kein deutsches Land Bezirksschulämter für die einzelnen Bekenntnisse. Die Aufhebung der Trennung der Bezirksschulaufsicht nach den Bekenntnissen bedeutet daher lediglich eine Anpassung an die Verhältnisse im übrigen Deutschen Reich und läßt den Charakter der württembergischen Bekenntnisschule als solcher unberührt. Sie ermöglicht zudem eine zweckmäßigere Einteilung der Aufsichtsbereiche.

Die Zusammenlegung des Evangelischen und des katholischen Oberschulrats zu einer Behörde sowie die Befestigung der getrennten Bezirksschulaufsicht dienen zugleich der Vereinfachung der Staatsverwaltung und bringen zusammen Ersparnisse von etwa 85 000 RM. jährlich.



**Zum Schrubben  
und Scheuern**  
**Dr. Thompson's Schwan**

### Lokales

Wildbad, den 23. November 1933.

**Sonntagsfahrkarten nach Stuttgart schon Samstag früh.** Wir weisen darauf hin, daß anlässlich der „Braunen Messe“ in Stuttgart am Samstag, den 25. November Sonntagsrückfahrkarten nach Stuttgart schon vom ersten Zug an ausgegeben werden.

**Kampf gegen Hunger und Kälte.** Wir stehen jetzt 4 Wochen vor Weihnachten. In allen kinderreichen Familien regt sich schon ein geheimnisvolles Tun und Treiben. Die Gedanken sind erfüllt von den Vorbereitungen für das nahe Fest. Man will Eltern, Brüder und Schwestern und allen nahen Angehörigen und Bekannten ein Geschenk bereiten zum Zeichen der Liebe und der Zuneigung. Millionen unserer Volksgenossen haben auch diese Gedanken, spüren auch das geheimnisvolle Tun und Treiben um sich und denken in stummer Sorge an ihre Kinder und Anehörigen, die in unverdienter Not Weihnachten erwarten. Ihre Sorge richtet sich nicht auf Geschenke, sondern auf die notwendigen Nahrung, Kleidung und Wärme für die Winterkälte. Deshalb müssen wir anderen Volksgenossen, die noch in Beruf und Arbeit stehen, uns für die 6 Millionen deutscher Brüder und Schwestern verantwortlich fühlen. Wir müssen die kommende Adventszeit als Opferzeit für unsere Volksgenossen betrachten. Jeder muß opfern und seine Gabe bringen! Wenn auch viele Spenden gezeichnet werden, so ist doch im Verhältnis dazu die Not der Volksgenossen viel zu groß, um jetzt schon für den Winter die Bedürfnisse versorgt zu wissen. Deshalb Volksgenossen, kommt alle für Eure Brüder zum Opferstock der Volksnot. Kämpft alle mit gegen Hunger und Kälte.

**Warnung!** Die Reichsführung des Winterhilfswerks ersucht, auch in der Bezirks- und Ortspresse darauf hinzuweisen, daß jede Art von Untreue und Unterschlagung, die im Winterhilfswerk begangen wird, mit Zuchthaus bestraft wird.

### Auflagenachricht

**Reichsminister Dr. Frick** schreibt in dem Heft „Erziehung zum lebendigen Volk“ in der Schriftreihe „Die Erhebung. Dokumente zur Zeitgeschichte“ folgendes: „Im Zusammenhange mit Rassenkunde und Erbschaftslehre vermag die Schule auch durch Einführung in die Grundbegriffe der Familienforschung und durch Anleitung zu Aufzeichnungen über die eigenen Voreltern wertvolle Anregungen zu geben. Raum eine Wissenschaft ist derart geeignet, das Verständnis für rassistische und erbliche Zusammenhänge einerseits und für die blutsmäßige Verbundenheit aller Volksgenossen andererseits zu fördern wie gerade die Familienforschung.“

„Während die gesunde deutsche Familie heute nicht mehr zwei Kinder im Durchschnitt dem Staate zur Verfügung stellt, findet man gerade bei Schwachsinningen und Minderwertigen, so bedauerlich das auch klingen mag, durchschnittlich die doppelte, oft sogar die dreifache Zahl. Das bedeutet aber, daß die begabtere wertvolle Schicht von Generation zu Generation abnimmt und in wenigen Generationen nahezu völlig ausgestorben sein wird, damit aber auch Leistung und deutsche Kultur.“

## Württemberg

### Die Gaulitung der NSDAP zum Totenjonntag

Stuttgart, 22. Nov. Die Gaulitung der NSDAP teilt uns mit: Der Totengebentag findet bekanntlich in Württemberg nach dem Erlaß des Würt. Staatsministeriums vom 15. November 1933 am nächsten Sonntag, den 26. November, statt. An diesem Tage werden in allen Gemeinden des Landes schlichte Totenfeiern abgehalten. Die politischen Dienststellen der NSDAP werden angewiesen, dort, wo noch nichts geschehen, sich sofort mit der SA, SS, HJ, den Krieger-, Militär- und Offiziersvereinen sowie den Gemeindeverwaltungen in Verbindung zu setzen, um eine gemeinsame Feier zu veranstalten. In Stuttgart finden bekanntlich vormittags auf dem Waldriedhof die Totengebächnisfeier des Standorts der NSDAP und nachmittags diejenige der Staatsregierung, Stadtverwaltung und der NS-Kriegsopferversorgung statt. Nationalsozialisten! Zum erstenmal seit der Machtübernahme von Adolf Hitler steht das neue Deutschland an den Gräbern und den Denkmälern seiner toten Kameraden des Weltkrieges und der nationalen Erhebung. Das ganze Deutschland gedenkt in Ehrfurcht und Stolz seiner gefallenen Helden, die ihr Leben hingaben für ein neues und hartes Vaterlands, das heute zur Wirklichkeit geworden ist. Kameraden! Gedenkt der Toten in Dankbarkeit und Treue!

### Tagung der Arbeitsgemeinschaft württemb. Volksspiele

Stuttgart, 22. Nov. Die Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft württembergischer Volksschauspiele war von sämtlichen Spielstätten des Landes sowie einer großen Anzahl von Freunden der Volksschauspielbewegung besucht. Das Kultusministerium und die Gaulitung der NSDAP waren durch Dr. Fritz Cuhorst vertreten. Nach kurzen kritischen Referaten der Herren Professor Dr. Meyer, Professor Dr. Bongas, Bfarrer Raverhansen, Dr. Cuhorst und Abteilungsleiter Mönch über die im Sommer 1933 in Württemberg aufgeführten Spiele und einer daran anschließenden eingehenden Aussprache ergriff Oberingenieur Hepp, der verbindliche Spielleiter der Heidenheimer Volksschauspiele, das Wort zu dem im Mittelpunkt der Tagung stehenden Vortrag „Grundrissliches über das Volksschauspiel“. Er beleuchtete das Wesen des Volksschauspiels als eines Dienstes an der Seele unseres Volkes. Den gegenwärtig hier propagierten Gedanken der Mischung von Berufs- und Laienspielern bei den Volksschauspielen, wobei der Laienspieler auf die Mitwirkung im Chor und in den Massenrollen zurückgedrängt werden soll, lehnte der Redner als dem Wesen des Volksschauspiels und dem Gedanken der Gemeinschaft aller Spielenden widersprechend ab. Oberingenieur Hepp schloß seine Ausführungen mit dem dringenden Wunsch nach einer baldigen Klärung und mit der Hoffnung, daß dem schwäbischen Volksschauspiel, das im letzten Jahr über 80 000 Menschen das Erlebnis edler Volkskunst vermitteln durfte, die Fortführung seiner rein gemeinnützigen Arbeit ermöglicht würde. Nach längerer Aussprache wurden Dr. Cuhorst und Direktor Bäuerle vom Verein zur Förderung der Volksbildung von der Arbeitsgemeinschaft beauftragt, die im Interesse der Erhaltung unserer württembergischen Volksschauspiele erforderlichen Schritte zu unternehmen.

Stuttgart, 22. Nov. (Württ. Staatstheater.) In der neuen Inszenierung des Generalintendanten Otto Krauß wird Franz Lehars Meisteroperette „Die lustige Witwe“ am Samstag, den 25. November, in ganz großer Aufmachung erstmals wieder seit langen Jahren im Spielplan erscheinen.

Gegen die Spielhallen. In letzter Zeit wurden in Stuttgart unter Bezeichnungen wie „Billard-Halle“, „Schieß- und Sporthalle“ und dergl. eine Reihe von Spielhallen eröffnet, die nicht mit Unrecht von den verschiedensten Seiten beanstandet worden sind. Der Spielbetrieb erstreckt sich in der Hauptsache auf Hochbillards und Münzspielautomaten. Wenn es sich dabei auch nicht um Glücksspiele handelt, so ist nicht zu verkennen, daß bei der Mehrzahl der Besucher doch wohl nur mehr oder weniger der Zufall einen Gewinn zu bringen vermag. Besonders bedenklich ist es, daß sich in diesen Spielhallen sehr häufig Arbeitslose und Unterstüßungsempfänger zusammenfinden, die dort ihr wenig Geld verlieren und dadurch dann nur umso größerer Not preisgegeben werden. Aber auch auf Jugendliche üben diese Spielhallen eine besondere Anziehungskraft aus, verderben ihre Moral und lassen sie ihre wenigen Pfennige verlieren. Der Oberbürgermeister hat deshalb angeordnet, daß diejenigen Unterstüßungsempfänger und Jugendlichen, die spielend in diesen Räumlichkeiten angetroffen werden, künftig nicht mehr in offener Fürsorge unterstützt werden. Da die Spielhallen insbesondere auch lichtscheuem Gesindel der Großstadt einen willkommenen Unterschlupf bieten, hat er ferner bei den zuständigen Stellen beantragt, daß diese Betriebe geschlossen werden.

Bankräuber noch nicht gefaßt. In der Stadt ging am Mittwochvormittag das Gerücht, der Polizei sei es gelungen, die Bankräuber zu fassen. Leider trifft diese Tatfrage nicht zu. Die Polizei jähdet selbstverständlich nach wie vor eifrig nach den Verbrechern, bis jetzt ohne Erfolg.

Neueinteilung des Stahlhelms als SA-Reserve 1. Infolge der Organisation des Stahlhelms als SA-Reserve 1 wird der Stahlhelm-Landesverband Baden-Württemberg künftig Landesverband Süd-West heißen. Zum Führer des Landesverbands Süd-West ist Landesführer Lensch-Stuttgart ernannt worden.

Reichsbund Deutscher Diplomlandwirte. Die Kundgebung des Landesvereins von Reichsbund Deutscher Diplomlandwirte findet am Samstag, den 2. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr im großen Saal des Hindenburgbaus in Stuttgart statt. Bei dieser Tagung spricht der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Herr Diplomlandwirt Dr. Kräutle über „Die berufständische Neugliederung der deutschen Landwirtschaft“. Die Tagung verspricht eine große Kundgebung zu werden.

Ludwigsburg, 22. Nov. (DfKf.) Vom schönen Wetter begünstigt schreitet der Holzbau der neuen Kirche gegenüber dem alten Friedhof rasch vorwärts. In Bälde ist zur Freude der Gemeinde alles unter Dach und Fach.

Ehingen, 22. Nov. (In den Ruhestand.) Oberbürgermeister Spanagel hat im Verlauf einer Besprechung mit der Kreisleitung den Entschluß gefaßt, seine Veretzung in den Ruhestand zu beantragen. Der Abschied aus dem Dienst dürfte sehr wahrscheinlich bereits zum 1. Januar 1934 erfolgen.

Blaubeuren, 22. Nov. (Zur letzten Ruhe.) Die Veretzung des so jäh aus dem Leben geschiedenen Oberbannführers Emil Keth gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Trauerkundgebung. Ein riesiger Trauerzug bewachte sich mit zahlreichen Fahnen, namentlich solchen der Hitlerjugend zum Friedhof, wo der Verstorbene neben den Gefallenen des Weltkrieges seine letzte Ruhestätte fand. Stadtpfarrer Kierner würdigte die Verdienste des erst 24 Jahre alten Vorkämpfers der Hitlerjugend. Es folgten dann etwa 40 Nachrufe. Als erster sprach Gauführer Hugo Wacha. Auch Polizeidirektor Dreher-Alm widmete dem Verstorbenen warme Worte der Anerkennung. Im Auftrag des Reichsstatthalters Murr und der Gaulitung Württemberg wurde gleichfalls ein Kranz niedergelegt. Der Riederkranz und der Musikverein von Blaubeuren umrahmten die Trauerfeier mit Vorträgen.

Vom Ries, 22. Nov. (Im Sumpfe tot aufgefunden.) Auf dem Heimweg von Schwörshelm nach Wehingen geriet der 50 Jahre alte Landwirt Johann Hagner in der Dunkelheit vom Wege ab und kam in den in der Nähe der Faulenmühle befindlichen, sehr verschlammten Weiher, ohne daß er sich wieder herausarbeiten konnte. Der Bedauernswerte wurde tot im Sumpfe stehend aufgefunden.

Lindau, 22. Nov. (Spanische Schachwindler am Werk.) Vor einiger Zeit gelang es spanischen Schachwindlern, zwei Personen aus dem Bezirk Lindau ganz gehörig zu schröpien. Die beiden fuhrten sogar bis nach Barcelona und glaubten den ganzen Schwindel, obwohl kein Monat vergeht, ohne daß nicht in der Zeitung vor diesen Schwindeleien gewarnt wird. Erst, als die Leute ihr ganzes Geld los waren, und es war nicht wenig — traten sie die Rückreise an. Auf diesen Erfolg hin machen sich in Lindau und Umebuna weitere Schachschwindlerbemerk-

**Deine tägliche Mahlzeit und dein warmes Bett hast du erst dann verdient, wenn du für den Kampf gegen Hunger und Kälte dein Opfer gebracht hast!**

bar, in denen gleich mit 1 800 000 Franken spekuliert wird. Der dritte Teil davon wird versprochen.

**Heddingen, 22. Nov. (Kameradschaftstreifen.)** Am Sonntag fand hier aus Anlaß des in den letzten Wochen stattgefundenen Anschlusses der hohenzollerischen Kriegervereine an den Württ. Landeskriegerverband ein großes Kameradschaftstreffen statt, zu dem sich zahlreiche Kriegervereine zusammenfanden. In einem langen Zug marschierten diese Vereine, zu denen Abordnungen der SA., des Stahlhelms, der Kriegsbeschädigten traten, vor das Kriegerehrenmal der Stadt Heddingen. Dort überreichte Generalleutnant v. Maur-Stuttgart, der Führer der Württ. Hohenzoll. Kriegervereine, dem Militärverein Heddingen eine neue Kriegerfahne. Dann wurde der Gefallenen gedacht. Vor der Linde nahm General von Maur den Vorbeimarsch des Zuges ab. In seiner Begleitung befanden sich der hohenzoll. Reichstagsabg. Stehle-Bittelbronn und der Kreisleiter der NSDAP, Kreis Heddingen, Dr. Johannsen. Im Museum begrüßte Bürgermeister Bindele Namens der Zollernstadt die vielen Gäste. Dann sprach Generalleutnant v. Maur. Er begrüßte den Zusammenschluß der hohenzoll. Vereine mit Württemberg, der auf den Wunsch des Kriegervereins erfolgte. Er hoffte, daß die Ehe eine glückliche sein möge.

**Burladingen i. Hohz., 22. Nov. (Nach 17 Jahren zum erstenmal das Haus verlassen.)** Zum Wahltag ist nachzutragen, daß unter den vom hiesigen Kraftfahrkorps beforderten 70 Personen ein Mann sich befand, der wegen völliger Lähmung sein Haus seit 17 Jahren nicht mehr verlassen hatte. Er wurde bei dieser Gelegenheit mit dem Auto durch die Straßen des Ortes geführt und war sehr erstaunt, welche Veränderungen in diesen 17 Jahren der Ort erfahren hat. Der Wahltag hat ihm so die Erfüllung eines Herzenswunsches gebracht.

**Jellbach, 22. Nov. (Schwer verletzt.)** Als Polizeiwachmeister Angstmann mit der Aufnahme eines Anfalls an Ort und Stelle tätig war und sich mit einem Zeugen auf dem Gehweg befand, wurden sie von einem von Jellbach kommenden Münchner Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Polizeiwachmeister Angstmann erlitt eine Kopfverletzung und einen komplizierten Unterschenkelbruch und mußte in das Krankenhaus Bad Cannstatt verbracht werden. Der Zeuge mußte ebenfalls ins Krankenhaus verbracht werden. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Führer des Münchner Personenkraftwagens auf der teilweise vereisten und schlüpfrigen Straße mit zu hoher Geschwindigkeit gefahren ist und dadurch ins Schleudern kam.

**Gingen, 22. Nov. (Keine Vereins-Weihnachtsfeier mehr.)** Bei einer Besprechung des Ortsgruppenleiters der NSDAP mit den hiesigen Vereinsvorständen wurde beschlossen, in diesem Jahre keine Vereins-Weihnachtsfeier zu veranstalten. Dafür soll eine gemeinsame Weihnachtsfeier in der Kirche abgehalten werden.

**Der Holzheimer Mörder beging die Tat allein**

**Holzheim, 22. Nov. (Im Laufe der Untersuchung des grauenhaften Verbrechens in Holzheim durch eine Gerichtskommission aus Göppingen und Beamte des Stuttgarter Nordbezirks wurde festgestellt, daß die furchtbare Tat nicht erst am Montag, sondern schon am Sonntag nachmittag erfolgte, als die 14jährige Schwester Martha des Mörders, die im Verdacht der Mitwisserschaft des am Vater verübten Mordes stand, auf einem Spaziergang mit einer Freundin begriffen war. Der Mörder beging die grauenhafte Tat völlig allein und benachrichtigte seine Schwester und seine Verwandten erst als diese nach dem Verbleib des ermordeten Vaters suchen wollten. Auch die Verbrennung und Zerstückelung der Leiche, die er am Montag nachmittag aus der Abortgrube wieder hervorholte, beorgte der entmenschte Sohn allein und veranlaßte seine Schwester unter Zwang, das Feuer dafür anzusteden. Das Mädchen ist deshalb, da eine Mitwisserschaft an der ruchlosen und bestialischen Tat sowie eine Beihilfe an der Beisetzung der Leiche nicht in Frage kommt, auf freien Fuß gesetzt worden. An der Schilderung des sonstigen Verlaufs des Verbrechens hat sich**

nichts geändert. Der Mörder zeigte noch keine Spur von Reue, sondern blieb bei der Erzählung der Tat und bei Gegenüberstellung der noch vorhandenen Leichenteile ebenso kaltblütig und roh wie am Montag abend, als er bei seiner blutigen und bestialischen Tat überrascht wurde. Die Holzheimer Bevölkerung nahm an dem Verlauf der Untersuchung regen Anteil. So daß an der Mordtat und am Rathaus umfangreiche Sicherungsmaßnahmen nötig waren. Der Täter wurde am Dienstag abend, nachdem die Untersuchung am Tatort abgeschlossen war, nach Stuttgart übergeführt. Es ist Haftbefehl gegen ihn erlassen. Bei seinem Abtransport trug der gefesselte Mörder der haren Menge gegenüber ein spöttisches Lächeln zur Schau, so daß große Erbitterung herrschte. Man hofft, daß die gemeine und ruchlose Tat bald ihre gerechte Sühne finden wird.

**Aus dem Gerichtssaal**

**Ein Habenvater**

**Stuttgart, 22. Nov.** Der erst 21 Jahre alte Maschinier Erwin Schneider von Stuttgart hatte wiederholt sein kleines Kind aus nichtigen Anlässen schwer mißhandelt, zunächst im Frühjahr, als es kaum drei Wochen alt war, später im Alter von vier und sechs Monaten und zuletzt wieder Mitte September. Striemen und geschwollene Stellen an dem Körperchen des Kindes zeugten von der Mißhandlung. Einmal hatte das Kleine zwei Wochen lang einen geschwollenen Backen, einmal war sein Oberkörper bis oben hin blau. Beim letzten Fall liefen im Hof vor der Wohnung des Angeklagten zwanzig Leute zusammen und holten schließlich die Polizei. Der junge Papa wollte aber „nur hier und da ein bißchen draufgehauen“ haben, und seine Frau, die er ebenfalls häufig mißhandelt, verweigerte vor lauter Angst die Aussage. Doch fehlte es nicht an einwandfreien Zeugen, und obwohl der erste Vorfall nicht unter Anklage gestellt werden konnte, weil das Gesetz damals noch nicht in Kraft war, erkannte das Schöffengericht auf die verdiente Gefängnisstrafe von acht Monaten.

**Verworfenne Revision**

**Leonberg, 22. Nov.** Die von dem früheren Bürgermeister Fund in Leonberg eingeleitete Revision ist vom Reichsgericht in Leipzig verworfen worden. Damit ist die von der hohen Strafkammer 6 des Landesrichters Stuttgart am 23. Juni des Js. wegen Untunterschlagung und Betrugs verhängte Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis rechtskräftig geworden.

**Zuchthausstrafen im Devisenstiehlungsprozeß Leon**

**Berlin, 22. Nov.** Das Berliner Schöffengericht kam nach zweitägiger Verhandlung zum Urteil in dem Devisenstiehlungsprozeß gegen Leon und Genossen. Es handelt sich um die Verschlebung großer Devisenbeträge über die französische Grenze mit Hilfe des Angeklagten Billion. Das Gericht verurteilte den früheren Rechtsanwalt und Notar Robert Kay wegen fortgesetzten Devisenverbrechens zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und 100 000 RM. Geldstrafe, den französischen Staatsangehörigen Robert Billion zu zehn Jahren Zuchthaus, 100 000 RM. Geldstrafe und Ausweisung aus dem Reichsgebiet, den früheren russischen Rechtsanwalt Wasjev B u r t e i n zu zwei Jahren Zuchthaus und 11 000 RM. Geldstrafe ferner erhielten die Witwe Alice Leon die Studentin Ellen Leon, ihre Tochter, und der Kaufmann Dr. jur. Walter Leon, je ein Jahr Gefängnis. Alice Leon wurde zu 30 000 RM., die beiden anderen Angeklagten zu je 10 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Aus dem Angeklagten Billion werden 88 000 RM. und namhafte Devisenbeträge eingezogen. Zur Sicherung der Geldstrafe werden die Vermögen der Angeklagten beschlagnahmt. Gegen Stellung von 10 000 RM. Kaution werden jedoch die zu Gefängnisstrafen verurteilten Angeklagten aus der Haft entlassen.

**Ein Jahr Zuchthaus wegen Teilnahme am Nürnberger Parteitag**

**Prag, 22. Nov.** Das Kreisgericht Pilsen verurteilte den Schneider Georg Kohl wegen Teilnahme am Nürnberger Parteitag zu einem Jahr schweren Kerkers wegen angeblichen Verstoßes gegen das Republiksschutzgesetz wurden vier deutsche Studenten in Prag verhaftet.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Nadolny überreicht in Moskau sein Beglaubigungsschreiben.** Der deutsche Botschafter Nadolny überreichte im Kreml dem Vorsitzenden des Zentralerekutivkommissariates der Sowjetunion sein Beglaubigungsschreiben.

**Vittorio Scialoja †** Der langjährige Vertreter Italiens im Völkerverbundrat, Vittorio Scialoja, ist in Rom im Alter von 78 Jahren gestorben. Der weit über die Grenzen Italiens hinaus bekannte und berühmte Jurist und Völkerrechtslehrer gehörte zu den Verfassern der Völkerverbundsatzung und ist als solcher im Gegensatz zur französischen Regierung immer wieder in Genf gegen eine mit der lebendigen Entwicklung des Völkerrechts unvereinbaren sinnlosen Vertiefung und Verfestigung der Völkerverbundsatzung aufgetreten.

**Zwei Tote bei dem Stendaler Eisenbahnunglück.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover teilt mit, nachdem die Aufräumungsarbeiten beendet sind, festzustellen ist, daß nicht drei, sondern nur zwei Tote bei dem Eisenbahnunglück bei Stendal zu beklagen sind; vermißt wird niemand mehr.

**Drei Opfer ausströmenden Gases.** Am Sonntag wurden der Drogist Sambo und seine Frau in Bielefeld in ihren Betten tot aufgefunden. Vor dem Bett lag der achtjährige Sohn der Familie. Als Todesursache der Eltern stellte sich Gasvergiftung heraus. Der Drogist hatte seinen Gasherd mittels eines Gas Schlauches angeschlossen und diesen, damit er nicht abrutschen sollte, am Gashauptrohr mit einem Bindfaden festgebunden. Im Laufe der Zeit war sowohl der Schlauch, wie auch der Faden mürbe geworden und beides hatte sich gelöst.

**Todesurteil im Gattenmordprozeß Zeichner.** Das Schwurgericht beim Landgericht Potsdam verurteilte die 26 Jahre alte Ehefrau Pauline Zeichner wegen Mordes zum Tode. Frau Zeichner hat ihren Ehemann in der Nacht zum 2. Oktober durch mehrere Arzthiebe getötet.

**Schweres Kraftwagenunglück.** In Homburg (Saargebiet) ereignete sich am Sonntag abend ein schweres Kraftwagenunglück. Der Kinobesitzer Schroer aus Homburg fuhr mit seinem Kraftwagen in eine Gruppe von Fußgängern, die an einem anlässlich des Luthertages veranstalteten Fackelzug teilnehmen wollten. Dabei wurden 10 Personen verletzt, darunter zwei schwer. Schroer, der den Wagen selbst steuerte, wurde von der aufgeregten Menge aus dem Wagen gezogen und schwer verprügelt.

**Fischerlahn gekentert.** Beim Bergen von Rehen im Kurischen Haff stürzte ein Fischer mit seiner Ehefrau und seinem Bruder aus dem Kahn. Alle drei ertranken.

**Ein japanischer Dampfer gesunken.** Wie aus Hakodats gemeldet wird, ist der japanische Dampfer „Hanomaru“ gesunken. Die Besatzung von 28 Mann ist ertrunken.

**Japanisches Postflugzeug abgestürzt — Drei Tote.** Amtlich wird mitgeteilt, daß ein Postflugzeug Tokio-Kobe am Montag morgen abgestürzt ist. Dem Unglück fielen 3 Insassen zum Opfer, während eine Person verletzt wurde. Die Ursache des Absturzes konnte nicht festgestellt werden.

**Zu der Beauftragung des Stahlhelms mit der Bildung einer SA-Reserve I betont der Stahlhelm zur Vermeidung von Mißverständnissen, daß selbstverständlich der Stahlhelm mit all seinen Gliederungen entsprechend dem Befehl der obersten SA-Führung Träger der Organisation der SA-Reserve I sei.**

**In Österreichischen Konzentrationslagern Wellersdorf sind bisher 65 Männer und Frauen, darunter Nationalsozialisten aus Wien, Steiermark und Kärnten untergebracht worden. Infolge der mangelhaften Unterbringung sind einige Personen erkrankt.**

**Zwangsversteigerung.**

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 24. November, 15 Uhr:

1 Schreibstisch und 1 Bücherdränkhchen. Zusammenkunft: Pfandlokal. Gerichtsvollzieher Landbr.

**Hausfrauenverein Wildbad.**

Donnerstag, den 23. November, abends 8 Uhr, findet im Gemeindefaal ein Vortrag von Frau v. Götz aus Stuttgart statt über:

**„Die Pflichten der Frau im nationalsozialistischen Staate“.**

Mitglieder des Vereins, sowie die Frauen der NS-Frauenenschaft und des Luifensbundes, werden dazu freundlichst eingeladen.

Am **Freitag, 24. November** gelangt in Wildbad im Saale der „Alten Linde“, mittags 5 Uhr und abends 7/9 Uhr der bekannte historische **Groß-Tonfilm „Kreuzer Emden“** zur Aufführung. Ein Film zur ewigen Erinnerung an die Helden Deutschlands, an das einige, opferwillige und pflichtgetreue deutsche Volk von 1914. Dieser Film ist ein geschichtliches Dokument, jede Szene beruht auf Tatsachen. Ein Film von nie geahnter Wucht und Schönheit. **Beginn: mittags 5 Uhr, und abends 7/9 Uhr; mittags Schüler 20 Pfennig.** Zum Beiprogramm überwältigende Bilder vom 15. Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw. Auf die am Rathaus angeschlagene **Bekanntmachung** über die Einspruchsfrist gegen die Grund- und Gefälligsteueranlagung für das Rechnungsjahr 1933 wird hingewiesen. **Bürgermeisteramt.**

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM **Flanell-Schlafanzüge**

Mädchen-Schlafanzug „Ruth“, einfarbig, mit gemusterter Besatz					
Gr.	60	70	80	90	100
All.	2-3	4-5	6-7	8-10	11-12
Pr.	1.50	1.85	2.15	2.55	2.85
Knaben-Schlafanzug „Heinz“, einfarbig gestreift, einfarbiger Kragen					
Gr.	60	70	80	90	100
All.	2-3	4-5	6-7	8-10	11-12
Pr.	1.95	2.55	2.95	3.45	3.85

**Eine Waldjäger R. B. d. K.** ist am letzten Samstag bei der Paulinenhöhe liegen geblieben. Der ehrliche FINDER wird gebeten, dieselbe abzugeben bei **Gärtner Schober.** Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutz der Familie e. V. **Ortsgruppe Wildbad** Freitag abend 8 Uhr Mitglieder-Versammlung in der Turnhalle

**LIEDERKRANZ** Heute abend 8 Uhr **Singstunde** Neueintretende Sänger herzlich willkommen. Den guten **Qualitätsfisch** nur im **Spezialgeschäft** Schellfisch Kabliau Filets Rotzungen Forellen Wild, Geflügel bei **Ad. Blumenthal** Telefon 264.

**1 großes Zimmer mit Küche und Zubehör zu vermieten.** Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle. **Ein Wagen Zechentots** eingetroffen Anthrazit Anthrazit-Eierkohlen sowie Bündel-Briketts stets am Lager und nimmt Bestellungen entgegen **Fritz Luz** Tel. 504. **W.V.W.** Morgen Freitag nachmittag 5 Uhr **Zusammenkunft „Alte Linde“**